

Rede 08.05.2025

Angst, Terror und Verzweiflung—ein Leben, wie wir uns es heutzutage nicht mehr vorstellen können. Doch so ging es wahrscheinlich täglich den rund 525.000 in Deutschland und den rund 5.000.000 in von Deutschland besetzten Gebieten lebenden Juden während der Zeiten des Nationalsozialismus. Eine dauerhafte Unsicherheit zu wie sie den nächsten Tag überleben sollten und die immer anhaltende Angst entdeckt zu werden. — Für uns, unvorstellbar, für sie Alltag

Und auch wenn wir heutzutage darüber sprechen können, was für ein grauenhaftes Schicksal Millionen Menschen erleben mussten und welche schlimmen Erfahrungen auch die Überlebenden machen mussten, werden wir es wahrscheinlich nie wirklich verstehen können. — Um unser gemeinsames Verständnis zu dem Terror, den tausende Juden in Deutschland erfahren mussten, zu stärken, wollen wir an diesem besonderen Tag — dem 80. Jahrestag des Endes des 2. Weltkrieges — uns Gedanken aus dem Gedicht „Leben unter Bedrohung“ von Nelly Sachs anhören.

Nelly Sachs war eine deutsche jüdische Dichterin und ist in dem Jahr 1891 in Berlin geboren. Sie floh mit ihre Mutter 1940 aus Deutschland nach Schweden, wo sie anfang Gedichte zu schreiben. Nelly Sachs ist besonders für ihre Werke zu dem Leid des jüdischen Volkes während des Holocausts bekannt. So gewann sie hierfür 1966 als erste deutsche Dichterin und Schriftstellerin den Nobelpreis. In ihrem Gedicht „Leben unter Bedrohung“, welches Sie zwischen dem Ende der 1940er und dem Anfang der 1950er Jahre geschrieben hat, erinnert sie sich an einen Morgen, an dem SA-Männer in die Wohnung ihrer Mutter und ihr selbst, die beide ohnehin schon kaum ein Einkommen hatten, eingedrungen sind und diese ausgeraubt haben.

„Es kamen Schritte. Starke Schritte. Schritte stießen an die Tür. Sofort sagte sie: Die Zeit gehört uns.

Die Tür war die erste Haut die aufgerissen wurde. Die Haut des Heims. Dann fuhr das Trennungsmesser tiefer.

Unter Bedrohung leben: im offenen Grab verwesen ohne Tod. Das Gehirn fasst nicht mehr. Hier ist nichts mehr zu fassen, hier nicht!

Alles dahin gelebte — Hier.

Alles dahingestellt geliebte — Hier.

Gnade des Nicht-mehr-sein-Dürfens. Höchster Wunsch auf Erden: Sterben ohne gemordet zu werden“

(Quelle: Deutschlandfunk.de)

Diese Worte zeigen uns, dass wir dankbar sein sollen, dankbar dafür, dass wir in Deutschland seit

80 Jahre Frieden haben, dass wir seit

80 Jahre Gerechtigkeit haben und, dass wir seit

80 Jahre Freiheit haben.

Denn auch wenn die meisten von uns das Leben nicht anders kennen, sollten wir uns bewusst sein, dass dies nicht eine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein enormes Glück.

So haben wir auch die Verantwortung, dafür zu sorgen, dass das Leben hier so bleibt, damit niemand jemals in Deutschland auch nur ansatzweise den Schrecken und die Verzweiflung spüren muss, wie es Millionen Juden während des Nationalsozialismus getan haben.